

diesen vollkommen beykömmt. Ihre Lage und äußerliches Ansehen geben klärllich zu erkennen, daß es ein verdrückt und verschobenes Gebürge sey. In diesen Gebürgen findet man überall sehr viele versteinerte Muscheln.

Unter die großen Seltenheiten im Plauischen Grunde rechnet man vorzüglich den sogenannten Muschelsteinfelsen, ohnweit dem Weinberghäusgen, von welchen man keinen bessern Begriff geben kann, als wenn man sagt, man soll sich vorstellen, daß so viele *Chamae leves*, als nur möglich, in lichtgelben klaren Sand unordentlich unter einander gemengt sind, daß das allermeiste Muscheln, das wenigste aber Sand ist. Die Klippen davon sind allerseits oben spitzig wie andere Felsen, haben auch verschiedene in die Erde setzende Klüfte. Wenn man daran schlägt, so ist dieser Stein etwas feste, daher man ziemlich lange schlagen muß ehe man ein tauglich Stück abbringt. Die darinnen enthaltene Muscheln sind allerseits glatte und streifigte *Chamae leves*, welche höchstens anderthalb Zoll breit und lang sind. Selten wird eine andere Muschelart darinnen gefunden, und die Schaalen liegen meistens einfach darinnen. Diese Schaalen sind allerseits sehr wohl erhalten, daß man auch die allerzartesten Streifen daran sehen kann. In dem Churfürstlichen Petrefacten-Cabinet werden vor der Thür auf der Treppe zwey große Stücke von diesen Muschelsteinfelsen aufbehalten.

Um diese Gegend findet man große und kleine Stücken Sandstein, welcher gelb und durch und durch voller schwarzen, Erbsengroßen Flecken ist, daher wie ein Zieger aussieht. Dieses läßt vermuthen, daß ein ganzer Fels davon in dieser Gegend noch unter der Erde stecken müsse.

Die zweyte Seltenheit dieses Grundes besteht in Steinen vielerley Art, worinnen mancherley Versteinerungen angetroffen werden. Diese liegen im

ganzen